

Geissinger neu im Vorstand von Pfeleiderer

Neumarkt – Der insolvente Oberpfälzer Holzverarbeiter Pfeleiderer holt nach der Trennung von Vorstandschef Hans Overdiek einen weiteren Sanierer in den Vorstand. Elmar Geissinger soll zusammen mit dem für den Konzernumbau verantwortlichen Vorstand Hans-Joachim Ziemis die Sanierung weiter vorantreiben, teilte Pfeleiderer am Montag in Düsseldorf mit. Geissinger hat als Partner von Ziemis' Beratungsgesellschaft den Fall Pfeleiderer bereits seit mehr als einem Jahr begleitet. Der Konzern hatte sich vergangene Woche wie erwartet von Overdiek getrennt. Der Manager war seit Anfang 2001 im Vorstand der Pfeleiderer AG, Mitte 2003 wurde er zunächst Sprecher des Führungsgremiums und später Vorstandsvorsitzender. Der 59-Jährige gilt als einer der Hauptverantwortlichen für die geschäftliche Schiefelage des Unternehmens. Der Konzern hatte sich mit der Expansion nach Nordamerika verheben und rund eine Milliarde Euro Schulden angehäuft. Das sogenannte Planinsolvenzverfahren betrifft nur die übergeordnete Aktiengesellschaft, die Töchter mit dem eigentlichen Geschäft sind bislang nicht betroffen und produzieren weiter. Sitz des Unternehmens ist eigentlich Neumarkt, vor der Insolvenz hatte das Unternehmen aber seine Geschäftsführung nach Düsseldorf verlegt.

Handel im Wandel

Coburg/Bayreuth – Der oberfränkische Einzelhandel setzt weiter auf Flexibilität und Innovation. Das ist die Botschaft, die jüngst von der Delegiertentagung des Bezirks Oberfranken im Handelsverband Bayern (HBE) ausging. Handel sei Wandel, weshalb sich auch der Handelsverband als Branchenvertretung immer neu erfinden müsse, um Mitgliedern ein zeitgemäßes Angebot zu bieten, betonte die stellvertretende HBE-Betriebsvorsitzende Sabine Thiere-Pilarzyk (Coburg) auf der Veranstaltung. Michael Ehlers vom gleichnamigen Institut aus Bamberg,

Sabine Köppel

erklärte, sogenannte Soziale Medien seien für ein Handelsunternehmen mittlerweile genauso wichtig wie eine eigene Internetseite. „Werbung ohne Streuverluste, das ermöglicht Facebook als Plattform“, sagte Ehlers. HBE-Betriebsgeschäftsführerin Sabine Köppel (Bayreuth) sagte, für kleinere Fachhändler, die sich wegen des eingeschränkten Budgets keine großen medialen Werbekampagnen leisten könnten, sei dies eine große Chance. „So können sie ihre Produkte und Dienstleistungen bei ihrer Zielgruppe platzieren“, betonte Köppel.

Bayern kooperiert stärker mit Arabien

Berlin/München – Die Landesregierung will die Zusammenarbeit zwischen bayerischen und arabischen Hochschulen intensivieren. Das sagte Ministerpräsident Horst Seehofer jüngst bei einem Treffen mit 17 Botschaftern der Arabischen Liga in Berlin. Zudem wolle er sich im Bund dafür einsetzen, dass die Vergabe von Visa an arabische Studenten und andere Hochqualifizierte erleichtert werde. Auch bei den Themen erneuerbare Energien und im Gesundheitsbereich solle die Kooperation zwischen Bayern und den arabischen Ländern verstärkt werden, kündigte Seehofer an.

Der direkte Draht

Der direkte Draht zur Redaktion der regionalen Wirtschaftsseite:

Dieter Weigel ☎ 092 81/81 62 39

Matthias Will ☎ 092 81/81 62 07

E-Mail: wirtschaft@frankenpost.de

Gute Geschäfte in Amerika



Etwa 90 vielversprechende Kontakte haben die Mitarbeiter von Kunststoff Helmbrechts am internationalen Fachmesse in Orlando geknüpft. Unser Bild zeigt Markus Ruder, Mark Höhmann, Jan Hönemann und Christoph Ernst (von links) am Stand des Unternehmens. Foto: pr

Die Kunststoff Helmbrechts AG hat mit zwei Schritten in Übersee Fuß gefasst. Im Vorjahr eröffnete die Firma eine Fertigungsstätte in Mexiko. Und jüngst erhielt das Unternehmen auf der Messe in Florida Zuspruch aus aller Welt.

Von Peter Orzechowski

Helmbrechts – Der mexikanische Bundesstaat Querétaro liegt im Hochland von Mexiko zwischen den Ketten der westlichen und östlichen Sierra Madre, etwa 200 Kilometer nordwestlich von Mexiko City. Bis nach Helmbrechts sind es knapp 10000 Kilometer. Aber der südamerikanische Markt ist ganz nah. Das dachte sich wohl auch das oberfränkische Unternehmen Kunststoff Helmbrechts (KH) und eröffnete mitten in Mexiko im November 2011 eine Fertigungsstätte mit einer Abteilung für Laserbeschriftung.

Schon seit geraumer Zeit seien mehrere Kunden in Mexiko erfolgreich vom KH-Tochterunternehmen Unikun im chinesischen Suzhou mit lackierten und laserbeschrifteten Kunststoffkomponenten beliefert worden, sagt Christoph Ernst, Projekt-Manager des Helmbrechtser Unternehmens. Der persönliche Kontakt habe sich wegen der Zeiterweiterung von 13 Stunden aber

schwierig gestaltet. „Deshalb und um noch kurzfristiger auf Abrufe und Variantenvielfalt reagieren zu können, erfolgt nun die Laserbeschriftung vor Ort“, erklärt Ernst. Hierfür wurden eine 1000 Quadratmeter große Halle angemietet und mehrere Laser installiert. Drei der Projekte, die zur Verlagerung anstanden, waren die Bedienblende des Ford Explorer sowie Tasten und Knöpfe für den Fiat 500, der in den USA von Chrysler produziert wird. Hinzu kam ein Lichtdreheswitcher für den VW PQ 35 (Passat).

Ernst kündigt gleich den nächsten Schritt an: „Der große Sprung erfolgt im ersten Quartal 2013. In einem bis dahin neu errichteten Gebäude von zirka 8000 Quadratmeter Größe werden die Prozessschritte Spritzgießen, Lackieren und Laserbeschriften unter einem Dach realisiert werden. Die Grundstückssuche läuft derzeit.“ Grundlage für die starke Dynamik im Aufbau der Fertigungsstätte von KH Mex seien bereits fest erteilte Serienaufträge in beachtlicher Größenordnung.

Insgesamt bietet der Nafta-Raum – also die nordamerikanische Freihandelszone – nach Ansicht von Ernst interessante Wachstumsperspektiven für die KH-Gruppe. „Es gibt weltweit wenige Anbieter mit einer entsprechenden hohen Oberflächenkompetenz, die auch das Kombinieren von verschiedenen Prozessen wie 3D-In-Mold-Labeling, Mehrkomponenten-Spritzgießen, Lackieren und Laserbeschriften gestattet“, unterstreicht er.

Um diese Kompetenz zu demon-

strieren, war KH im April erstmals auf der internationalen Kunststofffachmesse „National Plastics Exhibition“ (NPE) in Orlando (Florida) mit einem eigenen Stand vertreten. Fast 2000 Aussteller meldete die Plastics Industry Trade Association (SPI), die die alle drei Jahre stattfindende Veranstaltung ausrichtet. Die Besucher kamen von knapp 19300 Unternehmen, davon waren 26 Prozent aus dem Ausland. Ein Drittel dieser ausländischen Besucher kam aus Lateinamerika.

„Wir haben in Nord- und Südamerika deutlich weniger Mitbewerber als in Asien und Europa.“

Christoph Ernst, Projekt-Manager der Kunststoff Helmbrechts AG

„Insgesamt hatten wir 80 bis 90 ernsthafte Kontakte“, blickt Ernst, der ebenfalls am Stand seines Unternehmens mitgearbeitet hatte, zurück. „Wir haben mit Genugtuung festgestellt, dass wir in Nord- und Südamerika deutlich weniger Mitbewerber haben als auf den anderen Weltmärkten in Asien und Europa.“ Es habe keinen Aussteller gegeben, der ein ähnliches Repertoire an Techniken aufzuweisen gehabt hätte. „Die strahlenden, glänzenden Oberflächen unserer Automobil-, Telefon- oder Medizingeräteteile haben auf die Besucher enorm Eindruck gemacht“, berichtet der Projekt-Manager stolz. Auch der KH-Werkzeugbau sei hervorragend angekommen.

Globalisierung bedeutet heute

nicht mehr, dass in Billiglohnländern produziert wird und die Produkte mit hohem logistischen Aufwand in alle Welt verteilt werden. Ernst: „Heute will jeder der drei großen Weltmärkte eine eigene geschlossene Lieferkette.“ Das heißt: In jedem der drei Weltmärkte brauchen Unternehmen eigene Produktionsstätten – und schaffen dadurch auch in Deutschland Arbeitsplätze.

„Gerade für die Automobilbranche, die ebenfalls in allen drei Weltmärkten vertreten ist, sind wir sehr attraktiv als Lieferant“, betont Ernst. Die Umsätze von Kunststoff Helmbrechts wüchsen mit diesen Kunden. Durch einen Auftrag zum Beispiel in Mexiko könne ein Nachfolgeauftrag in Europa an Land gezogen werden. „Speziell die deutschen Automobilbauer wollen natürlich neue Aufträge mit uns am liebsten hier besprechen, auch wenn sie für andere Teile der Welt vorgesehen sind. Und dann können sie sich darauf verlassen, dass der Auftrag in Mexiko ohne weitere Absprache von uns professionell erledigt wird“, sagt Ernst.

Kunststoff Helmbrechts hat von dieser arbeitsteiligen Arbeitsweise profitiert. Ernst nennt Zahlen, die das belegen. So habe das Unternehmen in Helmbrechts seine 360 Mitarbeiter halten können, obwohl es seine Produktion nach Tschechien ausgelagert und dort noch einmal 250 Arbeitsplätze geschaffen habe. Zusammen mit den Werken in China und Mexiko hat Kunststoff Helmbrechts nach Auskunft des Projekt-Managers 1200 Mitarbeiter. Tendenz: ständig steigend.

Wurbacher erweitert Geschäftsfeld

Plauen – Die Wurbacher GmbH in Neuensalz bei Plauen (Vogtlandkreis) hat nach neunmonatiger Bauphase ihr Bearbeitungszentrum mit angrenzender Lagerhalle fertiggestellt. Ab sofort liefert Wurbacher Plattenwerkstoffe für das Handwerk und die Industrie auch vorkonfektioniert, wie das Unternehmen mitteilt. Das Plattenbearbeitungszentrum ist mit einer Plattenaufteilsäge für Schnittlängen bis 5,60 Meter Vollformat, einer CNC-Anlage und einer Kantenanleimmaschine ausgestattet. Auf der horizontalen Plattenaufteilsäge lassen sich den Angaben zufolge auch Großserien wirtschaftlich und schnell fertigen. Durch die Verarbeitungsmöglichkeit von Großformaten werde der Verschnitt optimiert. Geschäftsführer Martin Bruns sagte laut einer Mitteilung: „Unser Ziel bei Wurbacher ist es, dass der Handwerker erfolgreich ist.“ Deshalb sei die Errichtung des Bearbeitungszentrums ein logischer Schritt. „Die immer zahlreicher werdenden Montagebetriebe und kleinere Handwerksbetriebe können keinen eigenen Maschinenpark vorhalten. Mit dem Bearbeitungszentrum haben diese Handwerker die Möglichkeit nun Aufträge anzunehmen, die sie bisher ablehnen mussten“, heißt es in dem Schreiben. Große Handwerksbetriebe mit eigener Werkstatt stießen heute wiederum häufig an Kapazitätsgrenzen. Auch dann sei der Zugriff auf das Bearbeitungszentrum wirtschaftlich, denn eigene Mitarbeiter würden durch die Auslagerung der Vorarbeiten entlastet.

Gemeinden erhalten 17 Millionen Euro

Erfurt/Rudolstadt – Mit rund 17 Millionen Euro will Thüringen auch in den kommenden Jahren Investitionen in 24 Gemeinden im Land fördern. „Auch für schrumpfende Regionen und Dörfer können positive Leitbilder entwickelt werden“, teilte Agrarminister Jürgen Reinholz (CDU) am Montag bei der Vergabe der Urkunden für das Dorferneuerungsprogramm in Groschwitz bei Rudolstadt mit. Insgesamt neun Millionen Euro müssen die Gemeinden im Förderzeitraum von 2014 bis 2018 aus eigener Kraft finanzieren. Vor allem in den Kreisen Eichsfeld und Unstrut-Hainich beteiligten sich viele Dörfer an dem Programm. Hier liegen insgesamt acht der 24 Gemeinden. Mit dem Geld können Gebäude umgebaut und Brachflächen wieder nutzbar gemacht werden. Reinholz forderte die Gemeinden zugleich auf, sich für die Dörfer einzusetzen. Deren kulturelle, geschichtliche und geografischen Eigenarten drohten verloren zu gehen. 2011 stellte Thüringen laut Ministerium 25 Millionen Euro für 37 Dörfer bereit. Eine Sprecherin begründete den Rückgang damit, dass viele Gemeinden Schwierigkeiten hätten, den Eigenanteil zu finanzieren.

Sensortechnik vom Feinsten



Mit einer patentierten Idee zum Gründerpreis: Das Best-Sens-Führungsquartett Lars Meisenbach, Christoph Brückner, Wolfgang Diller und Sebastian Stich (von links) kennt sich seit dem Studium und hat mit seinem Konzept die bayerischen Sparkassen vollauf überzeugt. Foto: M. Mathes

Die bayerische Sparkassen zeichnen die Best-Sens AG mit dem Gründerpreis in der Kategorie „Konzepte“ aus. Die vier Vorstände des Unternehmens kennen sich seit ihrer Zeit an der Hochschule Coburg.

Von Matthias Mathes

Coburg – Der Weg der jungen Unternehmer begann mit einem Bier-Sensor, führte über Versuche mit Sonnenblumenöl und mündete in der Gründung eines innovativen Unternehmens in Coburg. Dafür ist die auf Sensortechnik spezialisierte Best-Sens AG jetzt in der Kategorie „Konzepte“ mit dem Gründerpreis 2012 der bayerischen Sparkassen in Nürnberg ausgezeichnet worden.

In seiner Laudatio lobte der Vizepräsident des Landessparkassenverbands, Professor Rudolf Faltermeier,

Best-Sens für die Plausibilität des Geschäftsplans, die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Qualifikation der Gründerpersönlichkeiten sowie für die nachhaltigen Weiterentwicklungsmöglichkeiten.

Vorstände von Best-Sens sind die Diplom-Ingenieure Christoph Brückner (Forschung und Entwicklung), Wolfgang Diller (Produktion und Logistik), Lars Meisenbach (Marketing und Vertrieb) sowie als Vorstandsvorsitzender Sebastian Stich (Finanzen und Recht). Sie kennen sich seit ihrer Zeit an der Hochschule Coburg. Dort erprobten die Tüftler unter Einsatz von handelsüblichem Sonnenblumenöl, wie sich Schmiermittel mit Sensoren überwachen lassen. Aus den Versuchsreihen entwickelten sie eine patentierte Technologie zur Überwachung von Wälz- und Gleitlagern. Solche Lager kommen auf breiter Front zum Einsatz. Sie finden sich an Windrädern und Kurbelwellen und nicht zuletzt an Werkzeugmaschinen der Industrie, wo sie meist rund um die Uhr laufen.

Studium für Berufstätige

Hof – Die Hochschule Hof lädt alle Interessierten für 16. Mai zu einer Informationsveranstaltung zum berufsbegleitenden Bachelor in Betriebswirtschaftslehre sowie zum „Betriebswirt VWA“ ein. Veranstaltungsort ist um 17.30 Uhr die Hochschule Hof, Raum A101. Das Studiensystem des berufsbegleitenden BWL-Studiengangs ist in beiden Abschlussrichtungen speziell auf die Bedürfnisse von Personen ausgerichtet, die bereits im Berufsleben stehen und sich weiterqualifizieren wollen, wie die Hochschule mitteilt. Die Präsenzveranstaltungen sind so organisiert, dass ein qualifiziertes Studium in Verbindung mit einer beruflichen Tätigkeit vereinbar ist. Die Studierenden erreichen in einer Regelstudienzeit von acht Semestern einen akademischen Bachelor-Abschluss, der „Betriebswirt VWA“ wird bereits nach sieben Semestern erworben. Weiterführende Informationen gibt es unter www.hof-university.de oder per E-Mail bei Leo Reichel: leo.reichel@stadt-hof.de.